

FOCKEN

DAS
SCHLAFENDE SORTIMENT
VON STALLUPÖNEN BIS
FRIEDRICHSHAFEN

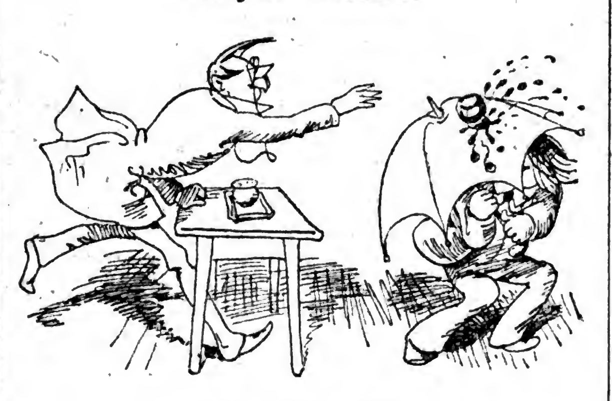


Das schlafende Sortiment von Stallupönen bis Friedrichshafen

Eine komische Satire in einem Akt

von

Hayno Focken



Dresden ✦ Paul Alicke
1904

Das schlafende Sortiment von Stallupönen bis Friedrichshafen

Eine komische Satire in einem Akt

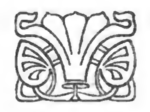
von

Hayno Focken



Dresden ♦ Paul Alicke
1904

Vom grünen Tisch das Tintenfass
Warfst du in heller Wut,
Doch machte uns nur wenig nass
Die schwarze Tintenflut.
Dein Wurfgeschoss trieb Theorie,
Es hatte keine Kraft,
Der Praxis gutes Parapluie
Fing auf den Tintensaft.
Kritik, sie ist ein gutes Recht,
Wenn sie vorurteilslos, —
Jetzt fliegt es auf dich selbst zurück,
Dein grimmes Wurfgeschoss.
Am klaren Hochschulweisheitsborn,
Die Wissenschaft erblüh',
Doch unterscheid' in deinem Zorn:
Praxis und Theorie.



SEINEM

LIEBEN FREUNDE UND KOLLEGEN

PAUL ALICKE

GEWIDMET.

Um einen Feind, der die Grenzen eines geordneten Staatswesens überschritten hat, zurückzudrängen, wird man sich verschiedener Mittel bedienen: die einen werden dem Störenfried mit Gründen des Völkerrechts kommen, die andern ihn mit wuchtigem Massenangriff zurückschlagen, und wieder andere werden ihn durch Geplänkel reizen und ermüden, bevor sie den Hauptstreich führen. Bei dem Feldzug, den Professor Bücher in der vollen Rüstung nationalökonomischer Weisheit in das arme, aber wohlbestellte Buchhändlerland unternommen hat, haben sich ihm unsere Kerntruppen bereits entgegengestellt, und ist ihm von unseren Diplomaten mit und ohne Doktorhut der Bruch des Friedens als willkürlich und zwecklos nachgewiesen. Wenn nach diesem Haupttreffen auch ich noch mit dem leichten Geschoss der satirischen Schleuder ins Feld rücke, so steht es natürlich fest, dass meine harmlose Waffe nicht so niederschmetternd wirken wird wie die des David gegen den Riesen Goliath.

Die kleine Satire war ursprünglich nur dazu bestimmt, neben anderen den Abend zu würzen, an dem die Buchhändler Sachsens das 25jährige Bestehen ihres Verbandes feierten. Wenn ich nun infolge vieler Aufforderungen versucht habe, eine solche Eintagsblüte länger am Leben zu erhalten, als ihr zukommt, und sie auf offenem Forum den Blicken vieler und dem rauhen Winde der Kritik preisgebe, so war nicht die Eitelkeit des verseschmiedenden „Skribenten“ die Triebfeder dazu, sondern nur der Wunsch, auch für meinen Teil meine Waffe zu schwingen und zu zeigen, dass man „dem schlafenden Sortiment“ nicht ungestraft theoretischen Staub ins Gesicht blasen darf.

Dresden-Plauen.

Hayno Focken.



Personen:

Ein Sortimenter.

Ein Verleger.

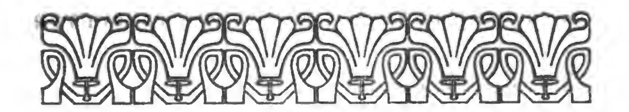
Zeit der Handlung:

Zur Zeit, da Geh.-Rat Professor Dr. Bücher in der Buchhändlerstadt Leipzig Rector magnificus war.

Ort der Handlung:

Stallupönen in Utopien.





1. Auftritt.

Sortimenter
(jäh aus dem Schlafe auffahrend):

Wo bin ich denn, o fürchterliches Bild!
Noch tobt's in meinem Hirne wirr und wild;
Was sind's für Bilder, die mich grässlich höhnen? —
Bin ich nicht mehr im lieben Stallupönen,
Wohin des Schicksals Stimme mich verschlagen,
Um die Kultur in dieses Nest zu tragen? —
(Er gähnt fürchterlich.)
Verflucht! Mir scheint, ich habe fest geschlafen,
Ich wähnte mich bereits im fernen Friedrichshafen,
Doch nein, mich grüsst ja noch der wohlbekannte
Raum,
Und alles war ein fürchterlicher Traum —.
Dort liegt sie noch, die man wohl schon vermisste
Zur Ostermesse, meine Zahlungsliste,
Und dort die Konten, sanft vom Licht umflossen,
Die ich bis heute noch nicht abgeschlossen,
Dort liegt die Sendung noch für Dr. Meyer,
Die er nicht zahlte, weil sie ihm zu teuer,
Und dort der Staub noch von den letzten Wochen,
Ein Spinnlein ist darüber hingekrochen

Und hat dort über meinen Katalogen
Aus zarten Fäden sich ein Netz gezogen.
Kein Kunde aber nahet weit und breit;
O, ihr von Stallupönen tut mir leid,
Hier biet' ich euch des Wissens Speise dar
Uneigennützig schon von Jahr zu Jahr,
Doch, statt an dieses Wissens Salz zu lecken,
Müsst Tag und Nacht ihr in der Kneipe stecken
Und fröhnt dem Tagesklatsch, dem nichtig schalen,
Und ich sitz' hier mit meinen Idealen — —
Und wie hab' ich geschuftet früh und spät!
Wie hab' ich pünktlich jede Novität
Den wackern Stallupönern dargeboten!
Doch ach, wenn nur ein einz'ger von den Knoten
Die Mühe sich genommen und nur die Pakete
Zum mindesten noch aufgeschnitten hätte,
Nein — ungeöffnet kamen sie zurück,
Und preisen musst' ich's noch als grosses Glück,
Dass man mich nicht beim Amtsgericht verklagte,
Dass ich es hier in Stallupönen wagte,
Den harmlos guten Bürgern zuzutrauen,
Sie könnten gute Lit'ratur verdauen. —
Wie hab' ich bombardiert sie mit Prospekten,
Die nur das eine Resultat bezweckten,
Dass ich in einem Fleischerladen hier
Sie pünktlich wiedersah als Wurstpapier.
Wie oft geschieht's, dass Stund' um Stunde
Bei mir erscheint kein einz'ger Kunde,
Ja, neulich stand ich einen ganzen Tag,
Kein Mensch erschien und trübe Stimmung lag
Auf meiner Seele — endlich geht die Tür',

Ein leiser Hoffnungsschimmer leuchtet mir:
„Womit, Frau Rätin Müller, kann ich dienen?“ —
„Nur sagen wollt' ich im Vorbeigeh'n Ihnen,
„Dass ich nunmehr vom 1. Januar
„Nicht weiterhalten möchte den Bazar,
„Die Rechnung von den übrigen Quartalen
„Will ich im nächsten Sommer dann bezahlen.“ —
Das war von einem Tag das Resultat,
Da kriegt man endlich doch das Treiben satt.

(Er sieht zum Fenster hinaus und gähnt.)

Nur hin und wieder eine Näherin
Sieht man des Tag's nach meinem Laden zieh'n;
Zu neuester Mode schleunigster Verbreitung
Braucht sie den Schnitt aus einer Modenzeitung,
Sie wartet darauf täglich ungeduldig
Und bleibt ihn prompt mir dann und pünktlich
schuldig.

(Er gähnt.)

Das Einzige, was hier zu Land' noch geht,
Ist die Erotik und Perversität,
Das ist die einz'ge Planke, die mich heut'
Noch über Wasser hält im Strom der Zeit;
Stell' ich dies Gift in's Fenster nur hinein,
Dann rennet alles mir die Bude ein;
Den Handwerksmann und auch den Bauer
Erfasst ein nie geahnter Bildungsschauer,
Hier zahlen lächelnd einen Taler sie
Und bohren lieber sich ein Loch in's Knie,
Wenn sie ein Bändchen gute Lit'ratur
Aus Reclam kaufen sollen. Keine Spur!
Das wär' Verschwendung! Gibt es doch auch hier
Für 20 Pfennig zwei Glas Lagerbier. —

Jedoch hat in der Kneipe man gewettet,
Nun bin ich da, der aus der Not sie rettet:
Der hat den grossen Brockhaus da und Meyer
— Sie anzuschaffen wäre ja zu teuer —;
Dann rennen sie mir fast die Bude ein:
„Ach, würden Sie uns nicht gefällig sein?
„Es handelt sich, mein Herr, um eine Wette,
„Die gerne man gleich jetzt entschieden hätte:
„Wo gibt's das grösste Rindvieh wohl im Reich?"
Ich spräche gerne dann: „Mein Herr, bei Euch!"
Doch muss ich sauer lächelnd mich bequemen,
Band R von Brockhaus vom Regal zu nehmen.

(Er gähnt.)

Und dann die Spesen, ach du meine Güte!
Der erste des Quartals! Die Ladenmiete!
Für dieses Loch, wo kaum das Himmelslicht
Trüb' durch die kleinen Fensterscheiben bricht,
Für dieses Loch mit staubigen Regalen
Muss ich pro anno 1000 Mark bezahlen. —
Doch ist's am Platze hier die erste Lage,
Weil alles Rindvieh, es ist keine Frage,
Zur Tränke ziehend bis zum Tagesschluss
An meinem Laden hier vorüber muss,
Und auch die Gänslein aus dem ganzen Ort,
Sie grasen gerne auf dem Marktplatz dort
Und schnattern oft vor meiner Ladentür,
Doch selten nur verirrt sich eins zu mir.

(Er gähnt.)

Und sollt' ich dann noch nicht zufrieden sein,
Schau' zitternd ich in den Avis hinein,
Die Fracht aus Leipzig und die andern Spesen —

Wie sollt' mein Herz zur Freude da genesen,
Wie sollt' die Schaffenslust mein Dasein krönen
Als Sortimenter hier in Stallupönen?!

(Er gähnt.)

Doch ach, was nützt das Jammern und das Klagen?
Hier heisst es mit Geduld sein Päckchen tragen,
Und wenn die Sorgen mich zu arg bedrücken,
Dann lass' ich durch den Schlaf mich sanft entrücken
In eine bessre Welt. Der Traumgott gaukelt mild
Vor meine Seele dann manch' holdes Bild:
In meinem Laden hier, dem niedrig-engen,
Seh' ich im Geiste dann sich Käufer drängen,
Sein Reclambändchen kauft der Arbeitsmann,
— Der Schundroman ist für ihn abgetan, —
Der biedre Innungsmeister kommt daher,
Der Schüler holt sich seine Klassiker,
Der Backfisch kauft sich Polkos Dichtergrüsse
Und für das Schwesterchen die Struwelliese,
Der Rechtsanwalt den neuesten Kommentar,
Ein neues Reichsgesetz der Ref'rendar,
Der Pastor etwas über Babel-Bibel,
Der Gärtner über Zucht der Tulpenzwiebel,
Der Arzt bestellt sich ein Kompendium
Und der Professor vom Gymnasium,
Der dem Rabatt sonst immer zugetan,
Nimmt jetzt sogar die zwei Prozent nicht an.
„So gut wie jeder Lehrer darnach strebt",
So spricht er, „dass sich seine Lage hebt,
„Und wie man muss den Zeiten Rechnung tragen
„Durch die Gewährung von Gehaltszulagen,
„So habt auch ihr das Recht, wie andre Klassen,

„Denn leben — heisst es — und auch leben lassen;
„Wir Akademiker sind ja die letzten,
„Die diesem Standpunkt sich entgegensetzten.“
Wie schön gesagt — ich fass' mein Glück nicht mehr,
Mein Laden wird den ganzen Tag nicht leer,
Und alles bar, ein goldner Überfluss!
Und mein Avis zeigt immer Überschuss,
Die Ansichtssendung wird fast stets behalten,
Und jeder Lehrer wünscht, dass erst die alten
Auflagen sämtlich aufzubrauchen wären,
Damit mich Ladenhüter nicht beschweren;
Und sollt' mir doch noch etwas liegen bleiben,
Brauch' ich vergeblich nun nicht mehr zu schreiben,
Selbst B. G. Teubner nimmt, o grosses Glück,
Das, was ich wünsche, gerne mir zurück. — —
So träum' ich wohl, doch wenn ich dann erwache,
So nimmt die Gegenwart gar schrecklich Rache,
Dann zeigt sie mir des Daseins ganze Schwere,
Und in der Ladenkasse gähnt die Leere.

(Er gähnt.)

In diesem Zustand der Verzweifelung,
Wenn matt der Geist, die Seele ohne Schwung,
Greif' ich zur Flasche wohl, die dort verborgen,
Und spül' hinunter alle meine Sorgen.

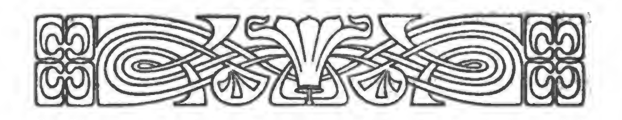
(Er greift hinter ein Regal und holt eine Bierflasche hervor.)

So grüss' ich dich, du einzige Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole,
Wenn mich des Tages Sorgen drücken nieder,
Hebst du mir meine trübe Stimmung wieder,
Belebst mir freundlich meine Traumgebilde
Und führst den Geist in bessere Gefilde.

(Er trinkt, sein Blick fällt auf Büchers Buch.)

Doch halt, dort liegt das Buch ja von dem Braven,
Bei dem so fest ich vorhin eingeschlafen,
(Er gähnt.)
Von Dr. Bücher! — Ach, du liebe Zeit,
Wie weiss der Herr Gelehrte doch Bescheid!
Der ist gewiss, man kann's aus allem lesen,
In einem Sortiment noch nie gewesen
Und weiss doch alles besser noch wie wir —
Ach, wär er' doch in Stallupönen hier! —
Der Herr Gelehrte schafft ja in der Stille,
Die hat er immer hier in Hüll' und Fülle,
Gewiss hat er auch das Rezept gefunden,
Wie man zum Kaufen zwingen kann die Kunden;
Hier kann aus all' den schönen Theorien
Gewiss er schnell ein golden' Fazit ziehen.
(Er blättert in dem Buch.)
Schau her, schau her! Was steht denn hier geschrieben?
(Er liesst, ab und zu gähnend.)
„Im Durchschnitt aller Betriebe beläuft sich der Reinertrag auf 16,4% des Umsatzes,“
(und weiter unten blätternd):
„Alles in allem aber werden die obigen Darlegungen gezeigt haben, dass der Sortimentsbuchhandel an sich ein in sehr hohem Masse lohnender Handelszweig ist, und dass er auch seinen Mann nährt.“ —
(Seine Züge verklären sich, im Einschlafen murmelt er):
Wie ist mir denn? mir wird so selig leicht,
Ich werd' ein reicher Mann, es ist erreicht!
(Er schläft mit verklärtem Ausdruck ein, während das Buch seiner Hand entgleitet.)





2. Auftritt.

Verleger:

Dort liegt er nun und schläft, der Mann vom Sortimente,
Und in dem Schosse ruhen seine Hände.
Wenn's nicht mein Auge säh', ich glaubt' es kaum,
Wie selig lächelt er in süssem Traum;
Als wenn der Bücherhandel rings umher
Ein wunderschöner Garten Eden wär
Voll goldner Früchte, doch es schaut, o Graus,
Hier ganz und gar nicht paradiesisch aus.
Sollt' Bücher doch auf rechtem Wege sein?
Hier überzeugt mich ja der Augenschein.
Ich kam hierher, ich wollt' ihn Lügen strafen,
Ich wollte schauen, ob bis Friedrichshafen
Das deutsche Sortiment untätig träge,
Wie Bücher schreibt, in festem Schlafe läge,
Und seh' als ersten gleich in Stallupönen
Den Sortimenter diesem Laster fröhnen.
Und dort die Flasche, ach wie hübsch bequem,
Das nennt er wohl Berieselungssystem?
Und mein Verlag? Hier steht er friedlich noch,
Trotzdem er ihn vor Jahresfrist bezog.

Zu tätigster Verwendung schrieb er mir,
Doch keines fehlet in der Reihe hier,
Obgleich ein Hundert spielend und noch mehr
Von diesem Buche abzusetzen wär.

(Lachend.)

Zwar hat's kein Sortiment bis heut' erreicht

(Mit Beziehung.)

Ein Umstand g'rade, welcher wieder zeigt,
Wie sie rückständig sind, die Herr'n vom Sortiment;
Sie wollen fünfzig und noch mehr Prozent,
Zum mindesten, ruft Dr. Lehmann-Danzig,
Verlangen wir von euch stets fünfundzwanzig
Prozent Rabatt, und dann der Dr. Bücher,
Der als Professor noch bedeutend klüger,
Der nimmt uns wieder grässlich bei den Ohren,
Wir liessen Hungers sterben die Autoren,
Es wären eine Schmach und eine Schande
Die Honorare der Verlegerbande. —
So zerrt der eine hier, der andre da fürwahr,
Hier will man mehr Rabatt und dort mehr Honorar,
Und niemals weniger, nein immer mehr und mehr,
Und keiner fragt, wo nehmen wir es her.

(Mit komischer Entrüstung.)

Die Sortimenter stecken ihre Nasen
In alle Sachen, ja es ist zum Rasen,
Geht man direkt ans liebe Publikum,
Dann sind beleidigt sie und nehmen's krumm.
Wir sind nur da, damit durch uns auf Erden
Die Sortimenter reich und glücklich werden.
Die Zwergbetriebe wollen sie zertrümmern,
In jedem Börsenblatt hört man sie wimmern
Von unsrer Willkür und von tausend Dingen,

Wie sie um ihre Existenz zu ringen. —
Und wenn wir dann die Novitäten bringen,
— Das Publikum es müsste sie verschlingen —
Dann schimpfen sie, es käm zu viel heraus,
Sie wüssten ja nicht mehr, wo ein noch aus,
Trotzdem wir alle, um des Himmelswillen,
Uns drauf beschränken, Lücken auszufüllen
In unsrer Lit'ratur, und ja nur dann verlegen,
Wenn ein Bedürfnis sich beginnt zu regen.

(Lächelnd auf den schlafenden Sortimenter schauend.)

Und doch, wir brauchen euch so gut wie ihr
Auch uns gebraucht, und wenn auch manchmal wir
Uns gegenseitig was am Zeuge flicken,
Sind eins wir doch in allen grossen Stücken.
Wenns gilt den Feind von aussen abzuweisen,
Der das aus Selbstsucht nur will niederreissen,
Was wir erbaut mit Mühen jahrelang,
Dann ziehen beide wir an einem Strang;
Jedoch nicht schlafend, werter Herr Kollege!
Und wenn in dieser Zeit auch Schicksalsschläge
Das Lebensschifflein an den Strand geschlagen,
So gilt von neuem wieder frisches Wagen.

Sortimenter
(im Schlaf):

Heil Bücher dir, du grosser Rechenmeister!

Verleger:

Wie, hab' ich recht gehört, den Bücher preist er?

(Sein Blick fällt auf die am Boden liegende Schrift Büchers.)

Doch halt — unglaublich ist's, das Buch, es liegt
ja hier,

Er schlief darüber ein, so scheint es mir.
Das Buch, um das soviel herumgestritten,
Liegt hier am Boden, seiner Hand entglitten,
Und statt, dass er vor Zorn erbebte lieber,
Quittiert süss lächelnd er im Schlaf darüber. —
Mir schoss die Zornesröte in die Wangen,
Wie ich das Buch zu lesen angefangen,
Wie dieser Mann von dem Gelehrtenthron
Mit feilem Spott uns übergoss und Hohn,
Ausbeuter nennt er uns und Parasiten!
Nicht vornehm objektiv, ein polternd Wüten,
Das ist der Grundton dieser ganzen Schrift,
Ein Wurfgeschoss, das selbst den Schützen trifft.
Und warum dies? Weil wir dem Volk verteuern
Die Geisteskost. Dem Volk? O nein, nur euern
Geldbeuteln gilt der ganze Rummel und
Das deutsche Volk malt ihr als Hintergrund,
Sonst könnt' man die Berechtigung vermissen;
Wenn man Theater spielt, braucht man Kulissen.
Der Akademiker gilt bei euch nur
Allein als Konsument der Lit'ratur.

Sortimenter
(im Schlaf):

Ein Handelszweig, im höchsten Grade lohnend!

Verleger:

Der Ärmste! Ach, wie reiss' ich ihn nur schonend
Aus diesem Bannkreis' seiner Wahnideen?
Ich kann den Zustand dadurch nur verstehen,
Dass er allein die eine Stelle las
In jenem Buch, wo Bücher — nicht aus Spass —

Im Ernst, mit des Professors Gründlichkeit,
Beweisst, wie hoch der Reingewinn zur Zeit
Im deutschen Sortiment, das war zuviel für ihn
Und spukt als Traumbild jetzt in seinem Sinn.

Sortimenter
(im Schlafe wild phantasierend):

Was kost' der Plunder? Hunderttausend Mark!
Hier habt ihr sie, das wär' ein rechter Quark. —
Was, einfach Bier? Sekt soll in Strömen fliessen,
Ich bin jetzt reich, jetzt will ich auch geniessen,
Die Zeiten sind dahin, ich lass' mich nicht mehr
lumpen,
Kommissionär, soll ich dir etwas pumpen?
Du armer Schlucker tust mir wirklich leid. —

Verleger:

Ich glaube gar, der Mann ist nicht gescheit,
Er spricht von Hunderttausend und was weiss ich
Und in der Kasse liegen zwei Mark dreissig,
Ist er verrückt, was hat der Arme nur?

Sortimenter
(bei dem der Grössenwahn zum Durchbruch gekommen, springt auf und wirft ein Buch nach dem andern auf die Strasse):

Hinaus mit dir, perverse Lit'ratur,
Bei dem Verdienst kann ich dich gut entbehren,
Drum magst du dich getrost zum Teufel scheren,
Zum Fenster flieg' hinaus und scheint's auch
kannibalisch,
Ich bin jetzt reich und nicht mehr unmoralisch —
Rabatt? Soviel ihr haben wollt, ihr Herr'n,

Ich schmeiss' ihn hinterher, der Brockhaus ist ja fern,
Seitdem ich weiss, dass ich soviel verdiene,
Geb' ich euch 10 Prozent mit kalter Miene.

Verleger:

Er schleudert schon, er ist nicht mehr zu retten.

Sortimenter:

Doch kommt mir nur nicht mehr mit euren Wetten
Und mit Bestellungen auf Kleinigkeiten,
Die Umständ' nur und Mühe mir bereiten,
Kalt lächelnd weis' ich euch die Ladentür,
Und käm' der Bürgermeister auch zu mir.

Verleger:

O Gott, er schmeisst die Obrigkeit hinaus!

Sortimenter:

Hinaus mit euch, hinaus aus meinem Haus!
Was, Reclam-Bändchen? Nun, das könnt' mir passen,
Mit Kleinigkeiten mich noch zu befassen,
Von 10 Mark aufwärts, sonst wird nichts verkauft,
Wenn ihr euch einzeln auch die Haare rauft.

Verleger:

Er ist verrückt, er hat's Delirium!

Sortimenter:

Um Konto betteln, nun, das wär' zu dumm,
Jetzt pfeife ich, ihr Herr'n Verlegerpflanzen,
Ich pfeife jetzt und ihr müsst danach tanzen.

(Er pfeift: So leben wir.)

Verleger:

Er lästert den Verlag, er ist von Sinnen!

Sortimenter:

Denn wir, wir sind es, die das Geld verdienen,
Der Bücher sagt's, und was der sagt, ist wahr. —

Verleger:

Der Bücher? Ja, jetzt wird mir alles klar,
Des Büchers Buch hat es ihm angetan,
Er ist verrückt und hat den Grössenwahn.
(Sich an den Sortimenter wendend.)
Nimm doch Vernunft an, schau die Wirklichkeit;
Kathederweisheit auch zu ihrer Zeit.
Jedoch im Daseinskampf, wo Kräfte ringen,
Da handelt man nur mit realen Dingen,
Blendfeuerwerk von schönen Theorien —

Sortimenter:

Halt ein mein Freund, du brauchst dich nicht zu mühen,
Mit eignen Augen hab ich's doch gelesen,
Was ich verdiene und wie klein die Spesen,
Und ein Professor war es, kein Skribent,
Der dieses schrieb vom deutschen Sortiment.

Verleger:

Vom deutschen Sortiment, was hat er denn geschrieben?
Es wäre schläfrig und zurückgeblieben,
Das Warenhaus und der Konsumverein,

Die würden besser auf dem Posten sein.
Die sollen jene Werke nur vertreiben,
Die für das Volk die Herr'n Skribenten schreiben,
Romane, die Kulturwert nicht besitzen;
Die Bücher aber, welche wirklich nützen,
Die Werte schaffen einzig und allein,
Vertreibt die Buchhandlung vom Schutzverein.

Sortimenter:

Welch' grosses Glück, könnt' ich dort Lehrling sein,
Zu Büchers Füssen und ihn rechnen hören,
Den Buchhandel würd' er mich besser lehren
Wie es gescheh'n. In jenes Buch ein Blick
Hat mir bewiesen, dass ich ja mein Glück
Nur nicht erkannt, weil ich nicht rechnen kann,
O nein, Professor Bücher ist mein Mann.
Wenn ich berechnet meinen Reingewinn,
Dann hatt' ich nie so viel, trüb war mein Sinn,
Jetzt scheint das Glück auf meinem Lebenspfad,
Ich werde sicher noch Kommerzienrat,
Und einen Geldschrank brauch' ich riesengross.

Verleger:

Ich bitt' dich, lieber Freund, schau dir doch blos
Die heut'ge Ladenkasse freundlichst an,
Ob sie dich nicht vernünftig machen kann.

Sortimenter:

Die Ladenkasse mich vernünftig machen?
Als ob verrückt ich wär, das ist zum Lachen!
Der Bettel ist noch aus der frühern Zeit,
Jetzt bin ich reich, was soll die Kleinigkeit,

Heraus mit ihr, ich brauch' sie wahrlich nicht,
Seit ich so viel verdien', wie Bücher spricht.

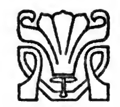
(Wirft die Ladenkasse zum Fenster hinaus.)

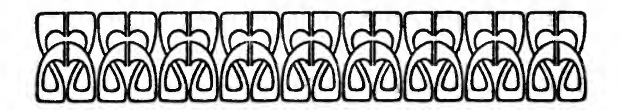
Verleger:

(auf ihn los stürzend):

Ach Gott, er schmeisst den Mammon gar hinaus,
Bei dem ist es im Oberstübchen aus!
Dort auf der Strasse liegen die Moneten,
Die letzten sind's, ich will für mich sie retten,
à Konto seines Saldos sie verwenden,
Bei mir sind sie in allerbesten Händen;
So kann ich ihm, muss er nach Dalldorf reisen,
Noch einen letzten Freundschaftsdienst erweisen.
Doch sieh, er greift schon wieder nach dem Buch,
Ich drücke mich, ich habe jetzt genug.

(Geht eiligst ab.)





3. Auftritt.

Sortimenter
(Ist erschöpft in den Stuhl gesunken und spricht langsam wieder zu sich kommend mit müder Stimme.)

Wo bin ich denn? erschöpft sind meine Glieder,
Was ist's mit mir? auf meine Augenlieder
Senkt wieder sich der Schlaf. Ist's dieses Buch,
Das schon einmal mich sanft hinübertrug
In jene fernen weiten Himmelsräume,
In jenes Zauberland der holden Träume!

(Er liest mit immer leiser werdender Stimme, ab und zu durch Gähnen unterbrochen.)

„— — — im ganzen aber die Tatsache, dass bei „unerhört hohem Handelsgewinn, das Einkommen „der einzelnen ungenügend ist und dass im Buch-„handel mehr Kräfte festgehalten und vom ganzen „Volke bezahlt werden, als bei einer rationellen „Ordnung der Dinge nötig wären."

(Er schläft, mit finsterem Ausdruck in den Zügen, ein.)

Verleger
(zurückkommend):

Er schläft schon wieder, ach der arme Mann,
Vielleicht verschläft er sich den Grössenwahn —
Doch — was ist schlimmer, jene Geistesnacht,
Als wenn er jetzt mit hellem Geist erwacht

Und sieht, was er hier alles angerichtet,
Und wie er sich die Existenz vernichtet —
Die schönen Bücher auf der Strasse draussen,
Wie sie sich balgen drum dort die Banausen,
— Und hier ein Chaos rings, wohin man blickt;
Er bleibe lieber immerdar verrückt,
Als dass er alles sieht zusammenkrachen,
Wenn er vernünftig wieder sollt' erwachen.

Sortimenter
(im Schlaf):

Es kracht, es kracht, es kracht an allen Enden,
Weh' mir, ich liess mich durch den Bücher blenden!
(Er schnarcht ab und zu.)

Verleger:

Er hielt des Büchers Buch fürs Buch der Bücher,
Jetzt dämmert's ihm in seinem Hirne sicher,
Dass das, was er in jenem Buch gelesen,
Gelehrte Theorien nur gewesen,
Die kann ein Sortimenter nicht vertragen,
Der sich mit Wirklichkeit herum zu schlagen —

Sortimenter
(im Schlaf):

Das ganze deutsche Volk muss mich bezahlen —

Verleger:

Was mag sein Hirn ihm jetzt für Bilder malen?

Sortimenter
(im Schlaf):

Ach, zahlte man mich nur in Stallupönen!

Verleger:

Gib nicht so leicht Kredit, so hör' ich höhnen
Den Herrn Professor Bücher. Leicht gesagt!
Wenn ihr die Buchhandlung habt aufgemacht,
Die ihr geplant, und wenn in hellen Haufen
Euch die Studenten täglich überlaufen,
Wird die Erfahrung euch erspart nicht bleiben,
Dass manches ihr müsst in den Schornstein
schreiben —
Doch stille, er erwacht, was wird er jetzt beginnen?

Sortimenter
(erwachend und verstört um sich sehend):

Mein armer Kopf, bin ich denn noch von Sinnen?

Verleger:

Er weiss es selbst nicht, ob er noch verrückt.

Sortimenter:

Ich fühle mich an Leib und Seel' geknickt.

Verleger:

Das ist normal, es wird ihm besser geh'n,
Geknickt will ich den Sortimenter seh'n.

Sortimenter
(steht auf und geht händeringend umher):

O Gott, o Gott, was habe ich getan.

Verleger:

Das kommt, mein lieber Freund, vom Grössenwahn.
Wie kann ein Sortimenter den sich leisten,

Wie kann ein Sortimenter sich erdreisten,
Sich einzubilden, dass er soviel Reingewinn — —

Sortimenter:

Ach ja, ich weiss, es hatte keinen Sinn.

Verleger:

Wo Lehmanns Antrag noch nicht durchgegangen,
Der Minimal-Rabatt nicht zu erlangen,
Und wo der akadem'sche Schutzverein
Als Konkurrenz tritt in die Schranken ein,
Und wo Konsumverein und Warenhaus —

Sortimenter:

O schweig', ich merke, jetzt ist alles aus,
Von Stallupönen bis nach Friedrichshafen
Wird sanft das Sortiment hinüberschlafen,
Des Büchers Buch, das war sein Todesstoss.
Nur eine leise Hoffnung winkt mir blos
Und eine Rettung kann für mich nur sein,
Ich trete schleunigst in den Rechtsverein
Der deutschen Sortimenter und verlang' vom Staat,
Was Dr. Lehmann schrieb im Börsenblatt,
Dass er fürsorglich schützend bei mir stehe,
Wenn ich im Konkurrenzkampf untergehe.

Verleger:

Um Gottes willen, jetzt ist er verloren,
Er hat dem Dr. Lehmann sich verschworen!
Ich packe schleunigst meine Bücher ein,
Denn wenn er Mitglied wird vom Rechtsverein

Der deutschen Sortimenter, könnt's gescheh'n,
Dass ich sie nimmer würde wiederseh'n,
Denn die beweisen's gleich, ich will's beschwören,
Dass rechtlich mir die Bücher nicht gehören.

Sortimenter:

Ich gehe selbst, leb' wohl, auf Wiederseh'n,
Ich will nach Danzig zu dem Lehmann geh'n,
Der hat so manches Mittel schon gefunden,
An dem das Sortiment noch wird gesunden,
Der sitzt so voll von schönen Idealen, —

Verleger:

Die in der Wirklichkeit sich nicht bezahlen.

Sortimenter:

Leb' wohl, ich packe noch mein Letztes ein;
Die Trümmer hier, die erbt der Schutzverein
Der Akademiker, in den Ruinen
Wird bald ein wunderbares Leben grünen.

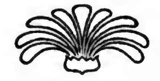
(Geht ab.)

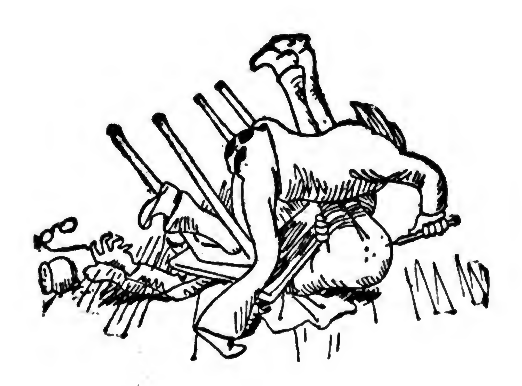
Verleger
(ihm nachschauend):

Dir hat Verzweifelung den klaren Geist bedrückt,
Du armer Mann, du bist und bleibst verrückt,
Durch Lehmann nicht und durch den Rechtsverein,
Nein —, wie bisher durch Arbeit ganz allein
Und dadurch, dass wir allesamt sie schützen
Des Sortimentes altbewährte Stützen,
Wird es besteh'n, das deutsche Sortiment,
Es steht zu fest, als dass es fallen könnt'.

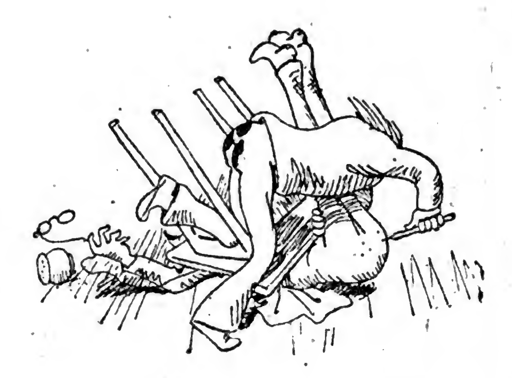
Ein kleiner Windstoss, wie des Büchers Buch,
Ist dafür lange noch nicht stark genug,
Das hat schon and're Stürme ausgehalten
Und ist nicht einfach nur so auszuschalten.
So lang' sich dort noch frisch die Kräfte regen,
Wie es sich zeigt im Reiche allerwegen,
Wird der Erfolg auch seine Arbeit krönen
Von Friedrichshafen bis nach Stallupönen.

(Der Vorhang fällt.)









Typ. Henkler, Dresden.

